

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Ereignisse des Vertriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Vertriebsstellen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis spätestens vor Mittag 12 Uhr in die Geschäftsstellen eingebracht.

Die Publikation des Anzeigenscheines wird bei einseitiger Kündigung ohne Rücksicht vorher bekanntgegeben.

Jeder Anspruch auf Rückzahlung, wenn der Anzeigenschein durch einen Druckfehler nicht abgedruckt wurde, ist ausgeschlossen.

Gemeinde - Giro - Konto Nr. 100.

Nummer 141

Freitag, den 30. November 1928

27. Jahrgang.

### Amtlicher Teil. Öffentl. Sitzung der Gemeindevorordneten

Freitag, den 30. November 1928,  
abends 8 Uhr

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsblatt im Rathause angeschlagen.

Ottendorf-Okrilla, am 29. November 1928.

Der Vorsteher.

### Viehzählung.

Am 1. Dezember findet eine

#### Viehzählung

statt. Die Viehbesitzer werden ersucht, den ehrenamtlich beauftragten Zählern bereitwilligst Auskunft zu erteilen.

Ottendorf-Okrilla, am 28. November 1928.

Der Gemeinderat.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 29. November 1928.

Am Dienstag hielt der hiesige Frauenverein im Gasthof zur guten Quelle eine Monatsversammlung ab, die von über fünfzig Mitgliedern besucht war. Eingangs sang man ein Weihnachtslied, dem die Frau Vorsitzende ihre auf die kommende Weihnachtszeit bezugnehmende Ansprache anschloß, die Herzen für die Weihnachtsbescherung erwärmend. Sodann trat man über den Kreis der zu Tischenden in die Beratung ein. Die Weihnachtsbescherung selbst soll am Sonntag, den 16. Dezember, nachmittags 1/2 4 Uhr im Saale des Gasthofes zum Hirsch stattfinden. Die Mittel für die Gaben sollen durch die übliche Weihnachtsbitte aufgebracht werden. Weiter wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Da von hier zum Laufer Frauenverein keine Beziehungen mehr bestehen, werden auch die von hier mit bedacht werden, die sonst von Laufer Weihnachtsbitte erhalten haben. Mitgliedern, die Ehrerbildern feiern können, soll eine Aufmerksamkeit erwiesen werden. Nach einigen Darbietungen des Kurators Pfarres Gräß wurde die angenehme verlaufene Versammlung abgeschlossen.

Kraftwagen - Einkünfte Dresden - Kamenz hat ab 25. November einen neuen Fahrplan eingeführt. Wir bringen deshalb kurz die neuen Abfahrtszeiten am Gasthof zum Hirsch zur allgemeinen Kenntnis. Nach Kamenz: 7.03, 9.43, 14.18, 18.33, 19.43 S. Nach Dresden: 9.17, 12.11, 16.17, 21.02, 22.07 S. B verkehrt nur Wochentags. S nur Sonntags. An der Bedarfsstation Süd trifft der Wagen 3 Minuten zeitiger bzw. später ein.

Auch hier sind vor einiger Zeit von einer Dame Karten für ein Blindenkonzert im Gasthof Hirsch veräußert worden. Als die Kartenkäufer das Konzert besuchen wollten, erfuhr sie, daß sich die Kartenvendlerin wohl einmal dort eingefunden aber nichts wieder habe von sich hören lassen. Das Konzert fand natürlich nicht statt. So hat man es auch hier verstanden, Einwohner um ihr Geld zu bringen. Der größte Schaden aber liegt darin, daß ordentliche Unternehmen dadurch geschädigt werden. Man kann es niemand verdenken wenn Kartenvorverkauf im Hause abgelehnt wird. Die Kartenvendlerin scheint angeblich dieselbe Person zu sein, die vor einigen Tagen wegen denselben Betrügereien in Blaschütte verhaftet wurde.

Schon vor dem Totenfest sah man auf unserem Friedhof Einheimische und Fremde die Gräber der lieben Toten schmücken. Und auch am Morgen des Tages selbst waren noch viele geschäftige Hände tätig. So war es kein Wunder, daß sich jedes Grab seinen schönen Schmuck erhalten hatte. Als die Glocken zum Besuch des Gottesdienstes um Totenfest geladen hatten, fand sich eine überaus stimmungsvolle Gemeinde im Gotteshaus ein. Nachdem der Ortspfarrer die Namen der seit dem letzten Totenfest Verstorbenen verlesen und auch der Friedhofgefallenen gedacht hatte, lauschte man den ergreifenden Tönen der vom freiwilligen Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kantor Berger

der Stimmung des Tages entsprechend gesungenen Arie von Schwan. Nach dem Gottesdienst fand eine kurze Feier am Kriegereidmal statt, der eine ganze Anzahl von Teilnehmern beizuohnte. Nach zwei Besuchen aus dem Lied vom guten Kameraden gedachte der Ortspfarrer der Opfer, der Gefallenen und an Wunden und Krankheiten Verstorbenen des Weltkrieges und forderte auf, die Kameradschaft, die jene einst in harter Zeit gezeigt, nun im Frieden fortzusetzen gegen jedermann und so auf friedliche Weise den Wideraufstieg des Vaterlandes zu fördern. Nach der Rede sang der Kirchenchor einen Vers von „Wie sie so sonst ruhen“. Der letzte Vers vom guten Kameraden schloß diese erhebende Feier ab. Neben vielen Kränzen von Hinterbliebenen legten auch hiesige Vereine einen Kranz am Denkmal nieder.

Die sächsischen Sparkassen im Oktober. Nach Feststellungen des Statistischen Landesamtes wurden bei den 351 öffentlichen sächsischen Sparkassen im Monat Oktober d. J. 28 160 626 Reichsmark einbezahlt und 13 470 322 Reichsmark zurückgezahlt, mithin betrug der Ueberschuß der Einzahlungen 14 690 304 Reichsmark. Das Einlegerguthaben mit teilweiser Zinsgutschrift wurde Ende Oktober auf 440 506 717 Reichsmark festgestellt.

Dresden. Der Kriminalpolizei ist es gelungen den seit Wochen gesuchten 29 Jahre alten Buchhalter Karl Wilhelm Kadalla aus Dresden, vor dem bereits in der Presse gewarnt worden war, festzunehmen. Er suchte hier und auswärts ihm bekannte Kunden einer hiesigen Zigarettenfabrik auf und bot teure Zigaretten zum Umlauf gegen billigere Sorten an. Obwohl er keine Zigaretten bei sich hatte, sind ihm größere Posten Tauschware in die Hände gefallen. Die erlangte Ware hat er meist in anderen Städten zu Gelde gemacht. Kadalla hat sich zeitweilig unter falschen Namen in der Tschechoslowakei aufgehalten. Als er gestern früh nach Dresden zurückkehrte, erfolgte seine Festnahme. Bis jetzt konnten ihm zehn Betrugsfälle nachgewiesen werden. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

In der Nacht zum Mittwoch wurde auf der Brunner Straße die Schaufensterscheibe eines Optikergeschäftes eingeschlagen, wobei drei wertvolle Fein-Prismengläser, Marke Deltreus, Turco, Deltritem, im Werte von etwa 800 Mark gestohlen wurden.

Königsstein. Der hier wohnhafte Schiffer Herbert Dink ist oberhalb der Bodenbacher Brücke auf ungeläutete Weise in die Elbe gefallen und ertrunken. Dink war auf einem Raddampfer als Deckmann beschäftigt und erst 17 Jahre alt. Rettungsversuche waren vergeblich.

Bad-Schandau. Montag nachmittags erbeuteten unbekannt Täter bei einem Wohnungsbruch in Bad-Schandau für etwa 12000 Mk. erzgebirgische Spitzendelen sowie einen Posten Peterspige und eine Rolle 18-20 Meter Leinwand. Vor Anlauf des Diebstahles wird gemarnt.

Waltersdorf. Als die hiesige Wirtschaftsbefizerin Langer in später Abendstunde mit einem Kraftwagen nach Waltersdorf fahren wollte, geriet der Kraftwagen in der Nähe des „Fischhauses“ von der Fahrbahn ab und stürzte sich überhängend die steile Böschung hinab. Während der Fahrer nur leicht verletzt wurde, wurde der Frau der Brustkorb eingedrückt, so daß sie auf der Stelle tot war. Eigenartiger Weise ist die Schwester der tödlich Verunglückten vor einiger Zeit in einen Mühlgraben gestürzt und war ebenfalls auf der Stelle tot.

Bischowsmerda. Der 16 jährige Sohn einer Familie in Frankenthal ist vor einigen Tagen ohne Wissen seiner Eltern mit einem gleichaltrigen Stallschweizer in die Fremde gereist. Beide sollen die Absicht geäußert haben, sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen.

Baugen. Ein Schadenfeuer legte nachts das Anwesen des Schmiedemeisters Gustav Lange in Aredwitz in Asche. Sämtliche Gebäude brannten vollständig nieder. Bereits am Nachmittag war auf dem Boden ein Haufen Spläne in Flammen geraten, die aber rechtzeitig erstickt werden konnten. Das Mobiliar konnte gerettet werden.

Geising. Im Grenzort Voitsdorf wurde die Zweigstelle der Postanstalt erbroschen, die Postkassette aufgerissen und daraus 60 000 Kronen und 3000 Mark geraubt.

Reichen. Stadtrat und Stadtverordnetenkollegium hatten in einer der letzten Sitzungen mit Mehrheit beschlossen die Verkaufszeit der offenen Ladengeschäfte von 7 Uhr auf 6 Uhr abends festzusetzen und die Zahl der Ausnahmesonntage zu beschränken. Wegen der Durchführung dieses

Beschlusses hatten der Einzelhandelsverband und der Bezirksausschuß des Handwerks zu einer Protestkundgebung aufgerufen, die starke Teilnahme aus Handel, Handwerk und Gewerbe gefunden hatte. Die Versammlung leitete der Vorsitzende des Einzelhandelsverbandes Reichen, Stadtverordneter Wieland, der auch Vertretungen der Behörden und zahlreicher anderer Körperschaften begrüßen konnte. Der Syndikus des Einzelhandels, Dr. Friedrich sprach in ausführlichen Darlegungen zu dem Thema. Zahlreiche Zustimmungserklärungen erfolgten von Vertretern der verschiedensten Wirtschaftszweige, von Verbänden und Vereinigungen. Man nahm eine Entschlieung an, in der schärfster Protest gegen eine Verkürzung der Verkaufszeiten erhoben und die Beschränkung der Ausnahmesonntage abgelehnt wird, da damit nicht nur eine erhebliche Schädigung der betroffenen Wirtschaftszweige, sondern auch eine Benachteiligung der Kaufkraft und insbesondere der ländlichen Bevölkerung, eine Begünstigung des Hausierhandels und eine Vermindernng der Steuerkraft verbunden sein müßte, die sich zum Schaden der Stadt und ihrer Bewohnerschaft auswirken werde.

Dibenzhan. Als in der hiesigen Brauerei ein Schloffer mit einer Öllampe Reparaturen in dem Maschinenbottich vornahm scheiterte die in den Bottich noch vorhandenen Gase plötzlich entzündet zu haben. Der junge Mensch stand plötzlich in hellen Flammen und konnte nur mit großer Mühe mit den brennenden Kleidern aus dem engen Einfließloch herausgebracht werden. Der Unglückliche hat so schwere Verletzungen erlitten, daß an seinen Aufkommen gezweifelt werden muß.

Falkenbach. Die Tochter eines hiesigen Landwirts fand beim Kartoffelwaschen in dem beiseite geworfenen Stämmen einen goldenen Trauring, der umverkehrt war und die Innenschriftung F. W. G. 1778 in altdeutscher Buchstaben trug.

Frohnan. Hier wurden bei Ausbesserungsarbeiten neben verschiedenen anderen Eisenstücken Speerspitzen gefunden wie sie feinerzeit von den Hussiten verwendet wurden. Die Geschichtsforschung ist dabei nachzuprüfen, ob die Hussiten ihren Weg durch das Schmatat genommen haben oder ob diese Spitzen feinerzeit im „Frohnaner Hammer“ angefertigt worden sind.

Königswalde b. Annaberg. Der hiesige Landwirt Karl Thiele wurde, als er an der Haltestelle Morgen-sonne bei Cunnersdorf den Autobus verlassen hatte und hinter ihm die Straße überqueren wollte, von einem Auto erfaßt und zu Boden geworfen. Er erlitt schwere Kopf- und innere Verletzungen und ist auf den Transport ins Krankenhaus verchieden.

Crimmitschau. Der 27 Jahre alte Fürsorgezögling Otto Walter Ehold aus Crimmitschau war wegen verschiedener Einbrüche verhaftet, wegen eines angeblichen Leidens aber ins Krankenhaus gebracht worden. Von dort aus ist er nachts entwichen. Man nimmt an, daß er sich für die weitere Flucht durch Einbruch in die Unterkunftshalle eines Tuervereins Kleider verschafft hat, da er bei seiner Flucht nur mit einer Krankenhaushose bekleidet war.

## Der Deutsche Rundfunk

- weitersagen!  
ist führend in allen Rundfunkfragen

Die größte Funkzeitschrift! - bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender

Helt 50 Pf., Monatsbezug RM 2.- / Man bestellt beim Postamt od. einer Buchhandlung / Probestift umsonst vom Verlag Berlin N 24

Siehe eine Beilage.

# Deutsch-russische Verhandlungen.

Kowno, 28. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Am Dienstag nachmittag fand im Außenkommissariat die erste gemeinsame Sitzung der Delegationen statt.

Kowno, 28. Nov. Wie aus Moskau gemeldet wird, nahm in der Eröffnungssitzung der deutsch-russischen Wirtschaftskonferenz zunächst der Führer der russischen Abordnung, Stomonjakow, das Wort. Er wies darauf hin, daß die deutsch-russischen Verhandlungen bei gutem Willen günstige Ergebnisse haben könnten. Die Verhandlungen hätten den Zweck, den deutsch-russischen Vertrag von 1925 auf Grund der dreijährigen Erfahrungen zu ergänzen. Ministerialdirektor Poffe verwies in seiner Antwort auf die Bedeutung der deutsch-russischen Beziehungen und sprach die Hoffnung aus, daß die Konferenz zu einem günstigen Ergebnis gelangen werde. Die Konferenz wählte hierauf zwei Kommissionen, eine Rechts- und eine Wirtschaftskommission zur Bearbeitung der einzelnen Fragen.

Nach einer Pause von 10 Monaten sind wieder deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen im Gange. Diesmal nicht in Berlin, sondern in Moskau. Werden sie zu dem gewünschten Ziel führen, zu einer neuen Regulierung der wirtschaftlichen und damit wohl auch der politischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern? Der Anfang scheint jedenfalls nicht entmutigend zu sein. Als im Februar d. J. die beiden Delegationen zum letzten Mal am Verhandlungstisch saßen, haben die Russen damit begonnen, neue Kreditforderungen an Deutschland zu stellen. Dieses unterrichtete Herberich von einem besonders schwierigen und heiklen Punkte, der ungünstig auf den Gang der Verhandlungen wirkte. Als kurz nachher Meldungen über die Verhaftung deutscher Ingenieure im Donezgebiet in Berlin bekannt wurden, erschien es zweifellos, die Konferenz fortzuführen. Diesmal wird über neue Deutschlandkredite überhaupt nicht verhandelt. Und es ist gut so, denn die Kreditoperationen mit Sowjetrußland haben nicht die Hoffnungen erfüllt, die deutscherseits an sie geknüpft waren. Vielleicht wird es möglich sein, sich auf einer anderen Basis zu einigen ohne die Kreditfrage als Vorbedingung für den gesamten Warenverkehr zwischen Deutschland und Rußland zu betrachten.

Daß die Befreiung aller Schwierigkeiten, die auf dem Wege der Behebung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen stehen, im beiderseitigen Interesse liegt, ist nicht zu bezweifeln.

Rußland hat mit Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich nicht speziell auf Deutschland beziehen, sondern all-

gemeiner Natur sind, dabei aber natürlicherweise den Wirtschaftsverkehr mit Deutschland ungünstig beeinflussen. Es sind Schwierigkeiten der finanziellen Lage, der inneren Wirtschaftspolitik und der Organisation des Industrieaufbaus. Die russischen Finanzen sind in keinem beneidenswerten Zustand. Sie stehen im Zeichen eines großen Valutahungers. Der offizielle Kurs des Tschernometz wird künstlich auf der Goldparität gehalten. An der „schwarzen“ Börse wird er viel niedriger gehandelt. Das Gleichgewicht des Staatshaushaltes leidet darunter, daß die Getreideausfuhr, diese entscheidende Basis jedes russischen Wohlstands, schon das zweite Jahr durch Mißernte und vor allem Dürre durch ungenügende Ausbringung der bestehenden Ernte zu einem ganz erheblichen Teil unterbrochen ist. Der Kampf mit dem Dorje um die Ablieferung der Ernte, die Getreidelampagne, gestaltet sich besonders schwierig, die Warenproduktion entspricht der Menge, der Qualität und dem Preise nach nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung, und so sieht Rußland heute im Zeichen einer akuten Lebensmittel- und Warenkrise. Es ist ein verhängnisvoller Kreislauf entstanden: um die Warenproduktion zu erhöhen, muß man die produzierende Industrie aufbauen. Zu diesem Aufbau muß man Maschinen aus dem Ausland beziehen; dazu ist Valuta nötig; Valuta wäre durch Ernteausfuhr zu erzielen. Aber die Erntelampagne mißlingt, weil es an Fertigwaren fehlt. Hier schließt sich der Kreis.

Wo ist der Ausweg? Auf den ersten Blick wird es zweifelhaft erscheinen, das Tempo des Industrieaufbaus zu verlangsamen und die Außenhandelskredite nicht für den Ankauf von Maschinen, sondern für den Ankauf von Fertigwaren zu benutzen. Das wäre der Weg des kleineren Widerstandes. Aber die Leiter der Sowjetrußlands finden den Preis zu teuer, sie wollen den Industrieaufbau nicht verlangsamen, sie ziehen es vor, erhebliche Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen, anstatt eine unproduktive Zeitvergehung zu verantworten. Diese besonders schwierige Situation bestimmt in entscheidendem Maße die russischen Wirtschaftsbeziehungen mit der Außenwelt, darunter in erster Linie mit Deutschland. Und diese schwierige Situation ist auch die Ursache verschiedener Forderungen, die Rußland an den deutschen Vertragspartner bei den neuen Wirtschaftsverhandlungen stellt. Wenn Rußland von der deutschen Delegation ein verständnisvolles Entgegenkommen erwartet, so hat auch Deutschland entsprechendes Entgegenkommen zu beanspruchen. Inwieweit hier eine Ausbalancierung gegenseitiger Interessen möglich ist, wird der Gang der Verhandlungen zeigen.

## Keine gemeinsame Antwort der alliierten Regierungen?

Paris, 28. Nov. Die alliierten Regierungen werden in den nächsten Tagen auf die deutsche Note vom 30. Oktober antworten. Man hatte zunächst auf eine gemeinsame Antwort gerechnet, doch scheint man, wie der „Petit Parisien“ wissen will, darauf verzichtet zu haben. Es sei aber mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß die fünf Noten, die gleichzeitig überreicht werden sollen, in der Hauptsache ziemlich übereinstimmen. Nach dem gewöhnlich gut unterrichteten Blatt nehmen die fünf Regierungen den deutschen Vorschlag auf Bildung des Sachverständigenausschusses an, Deutschland, das auf vollkommene Unabhängigkeit der Sachverständigen bestanden habe, werde volle Befriedigung erhalten. Die Sachverständigen würden von der Reparationskommission bezeichnet werden und von ihr ihre Vollmachten erhalten. Während die englische Antwort bereits fertig vorliege, werde die französische Note erst in einigen Tagen fertiggestellt sein. Zu den aus Berlin vorliegenden Nachrichten, daß die deutsche Regierung sich gegen die Einschaltung der Replo wenden werde, da sie im Widerspruch zu der Genfer Entscheidung stehe, hört der „Petit Parisien“, daß es sehr leicht möglich sei, daß die Verhandlungsführer in Genf nicht den Text des Artikels 234 des Versailler Vertrages vor Augen gehabt hätten. Dieser Artikel aber passe sich dem vorliegenden Fall durchaus an und dürfe deshalb nicht übergegangen werden. Für Deutschland sei das auch die einzige Möglichkeit, eine Nachprüfung seiner Zahlungsfähigkeit zu erlangen. Außerdem würden die deutschen und die alliierten Sachverständigen auf dem Boden voller Gleichberechtigung verhandeln. Der „Excelsior“ schreibt, die Lebhaftigkeit, mit der die deutschen Zeitungen auf die Einschaltung der Reparationskommission reagiert hätten, sei beunruhigend. Die Entscheidung der sechs Mächte in Genf habe keinen Federstrich des Friedensvertrages von Versailles unterdrückt. Es sei vollkommen abwegig, von den Alliierten vor jeder Verhandlung zu verlangen, die Vorschriften des Friedensvertrages als nicht bestehend zu betrachten.

London, 28. Nov. Die britischen Botschafter in Paris und Rom haben am Dienstag die französische und italienische Regierung über die Hauptzüge des englischen Antwortentwurfes auf das deutsche Memorandum unterrichtet. Der britische Botschafter in Brüssel wird heute einen ähnlichen Schritt unternehmen, da insofern des gestrigen Namens-tages des Königs Albert eine Verzögerung notwendig war.

### Sir Eric Drummond in Berlin.

Berlin, 28. Nov. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond traf heute früh in Berlin ein. Er wird im Laufe des Tages Dr. Stresemann aufsuchen, um mit ihm die Frage der kommenden Völkerbundstagung zu besprechen.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 27. November.

Nach kurzer Pause nahm der Reichstag am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, seine Vollsitzungen wieder auf. Er hat vor Weihnachten nur noch eine Reihe von kleinen Vorlagen zu erledigen denn der Haushaltsplan für 1929, der das Kernstück der Winterarbeit des Reichstages bildet, ist wegen der ungelärten politischen Lage vom Reichskabinett noch nicht erledigt worden. Die Sitzung befam gleich einen lebhaften Auftakt dadurch, daß die Nationalsozialisten die Beschlussfähigkeit des Hauses bezweifelten. Es handelt sich dabei um eine Entscheidung über einen Einspruch, den der nationalsozialistische Abg. Dr. Göbbels gegen zwei Ordnungsrufe erhoben hatte, die ihn in einer früheren Sitzung erteilt worden waren. Das Haus füllte sich sehr rasch und die Mehrheit verwarf den nationalsozialistischen Einspruch, für den mit den Antragstellern nur noch die Kommunisten und die Deutschnationalen stimmten.

Es folgte dann die erste Beratung des Gesetzentwurfes über den Reichswirtschaftsrat. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begründete kurz die Vorlage, die bereits dem vorigen Reichstag vorgelegen hat, wegen der Reichstagsauslösung aber nicht mehr erledigt wurde. Der Minister bat um baldige Verabschiedung des Gesetzentwurfes. Der Aeltestenrat hatte angeregt, die Vorlage ohne Aussprache einem Ausschuss zu überweisen. Trotzdem entwickelte sich bei der redensfreudigen Stimmung des Hauses eine längere Auseinandersetzung. Der sozialdemokratische Abg. Tarnow begrüßte den Gesetzentwurf, weil in dem Reichswirtschaftsrat auch die Arbeitnehmer als gleichberechtigter Teil vertreten seien. Reinesfalls dürfe aber der Reichswirtschaftsrat eine zweite Kammer neben dem Reichstag werden.

Der Abg. Hergt (Dnat.), der bisherige Vizekanzler, setzte sich dagegen gerade für ein Zweikammersystem ein. Der Redner forderte die Bildung eines Verfassungsausschusses, der sich mit dieser Vorlage beschäftigen solle. — Der Abg. Herms (Ztr.) meinte, der Ausschuss sollte prüfen, ob nicht eine Verminderung der Mitgliederzahl des Reichswirtschaftsrats möglich sei. Eine Erweiterung des Initiativrechts des Reichswirtschaftsrats wäre zu begrüßen. — Der Abg. Roenen (Komm.) nannte die Vorlage ein Bürgerblockgesetz. Der Reichswirtschaftsrat sei nur ein Instrument der Kapitalisten. Als der Redner den Abg. Hergt als Heuchler bezeichnete, erhielt er einen Ordnungsruf. — Abg. Beythien (D. Bp.) betonte, die Volkspartei entziehe sich nicht der Aufgabe, auch an die Verfassungsreform heranzugehen, aber der Reichswirtschaftsrat sei nicht mit einer zweiten Kammer zu vergleichen. Die Mittelkräften und die Angestellten müßten in ihm bessere Vertretung finden. — Abg. Dunkel (Wirtschaftsp.) bemängelte die ungenügende Berücksichtigung des gewerblichen Mittelstandes in dem endgültigen Reichswirtschaftsrat und kündigte Änderungsanträge an. — Abg. Meyer-Berlin (Dem.) fand die Kritik des Abg. Hergt unverständlich, da der vorliegende Gesetzentwurf von einer Regierung eingebracht worden sei, der der Abg. Hergt als Vizekanzler angehörte. Der Redner forderte bessere Be-

rücksichtigung der Hausfrauen, der Handelsvertreter, der freien Berufe und des Beamtentums im Reichswirtschaftsrat. — Abg. Rauch-Rünghen (B. Bp.) setzte sich für eine Verminderung der Zahl der Mitglieder des Reichswirtschaftsrats ein. Er wünschte ferner eine engere Verbindung von Reichstag und Reichswirtschaftsrat. — Abg. Hepp (Chr.-Nat. B.-P.), der Präsident des Reichswirtschaftsrats für die Landwirtschaft.

Der deutschnationale Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses wurde abgelehnt. Die Vorlage ging an den volkswirtschaftlichen Ausschuss.

Es folgte die erste Beratung der Handwerksnovelle. Danach tritt an Stelle des indirekten Wahlrechts zu den Handwerkskammern die unmittelbare geheime und gleiche Wahl. Alle Handwerksbetriebe werden in Handwerksrollen eingetragen, die gleichzeitig die Wählerlisten für die Handwerkskammern darstellen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius wies darauf hin, daß mit dieser Vorlage ein Versprechen der Regierungserklärung eingelöst werde. Er sprach die Hoffnung aus, daß die Vorlage das Handwerk in seiner Organisation zum Segen der Wirtschaft weiter festigen möge. Auch diese Vorlage wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

## Gegenkommunistische Bauernbewegung in der Sowjet-Ukraine.

Warschau, 27. Nov. Wie die dem Kriegsministerium nahestehe Nachrichtenagentur Express (A. T. C.) über Riga meldet, soll die antikommunistische Bauernbewegung in der Sowjetrußland weitere Fortschritte machen. In einer Ortschaft des Charlower Gebietes sollen im Laufe der Nacht sieben in kommunistischen Händen befindliche Gebäude eingeebnet worden sein. Ebenso sollen bei Kamince-Podolosi mehrere Sowjetgebäude in Brand gesetzt worden sein. In einem Dorf Podolien hätten die Bauern ein Gebäude überfallen, in dem die örtliche kommunistische Organisation tagte. Bei dieser Gelegenheit sei ein Kommunist erschossen worden, während drei weitere schwer verletzt wurden. Im Dorf Walki bei Kiow sei der Vorsitzende des örtlichen Sowjets durch einen Schuß getötet worden. Auch in einem Dorf der Tschernigower Gegend hätten die ausländischen Bauern den Vorsitzenden des kommunistischen Gemeinderates getötet. In diesem Zusammenhang seien drei Bauern von der G. P. U. verhaftet und erschossen worden.

## Vernichtende Kritik Krumlins am kommunistischen System in Rußland.

Riga, 27. Nov. Die gesamte Presse bringt in großer Aufmachung die sensationelle Denkschrift des sowjetrußländischen Kommissars Krumlin über die Ursachen des wirtschaftlichen Zusammenbruchs Rußlands. Nach der Sowjetrußland hat Krumlin in zwei Briefen an die oberste Leitung der kommunistischen Partei rückhaltlos den Bolschewismus als die Ursache des Niederbruchs Rußlands bezeichnet. Krumlin erklärt, das russische Dorf, mit Ausnahme des ärmsten Teiles, sei gegen den Bolschewismus eingestellt. Hieron ausgehend, verlangt Krumlin, daß die kommunistische Partei den Bauern Zugeständnisse machen solle. Ohne den freien Willen und die völlige Freiheit werde sich die russische Landwirtschaft nicht entwickeln können, so daß es an der Zeit sei, von den sozialistischen Lösungen zu den freien bürgerlichen Lösungen überzugehen. Die kommunistische Partei solle aufhören, die kapitalistische Entwicklung des russischen Dorfes zu hemmen. Den Großbauern solle völlige Freiheit im Wirtschaftsleben gewährt werden. Der kommunistischen Lösung, der verstärkten Industrialisierung Rußlands tritt Krumlin in schärfster Weise entgegen. Er erklärt, daß dadurch nur eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage Rußlands erreicht werden könne.

Die vernichtende Kritik Krumlins am kommunistischen System ist umso bedeutender, als Krumlin als Autorität auf dem Gebiete der russischen Landwirtschaft gilt und bisher in der vordersten Reihe der bolschewistischen Führer gestanden hat.

### Neue Tarifierhöhung bei der Reichsbahn.

Berlin, 28. Nov. Gegenüber der Meldung eines Berliner Blattes, wonach die Reichsbahn eine neue Tarifierhöhung nicht plane, wird von zuständiger Seite in Kommentierung der Mitteilungen der gestrigen Verwaltungssitzung der deutschen Reichsbahn-Gesellschaft hervorgehoben, daß durch die Arbeitszeitverlängerung eine wesentliche Ausgabensteigerung zu verzeichnen sei. Infolgedessen sei eine Tarifierhöhung durchaus möglich, obgleich diese Frage im Augenblick noch nicht akut sei. Aus der Tarifierhöhung im Oktober habe die Reichsbahn die Mittel erhalten, die ihr bis dahin fehlten. Wenn nunmehr neue Festlichkeiten entstanden seien, so stehe die Reichsbahn wiederum vor der Aufgabe, auch hierfür Deckung zu schaffen. Man hoffe, daß im nächsten Jahre Anleihenmittel, entweder im Inlande oder im Auslande aufgebracht werden können.

Das Saargebiet verlangt schnelle Wiedervereinigung mit Deutschland.

Saarbrücken, 28. Nov. Am zehnten Jahrestag der Besetzung Saarbrückens durch die Franzosen nahm die Stadtverordnetenversammlung mit allen Stimmen an, gegen die der Kommunisten, eine Entschließung an, in deren Folge der organisch-zugehörige Saargebiet ein politisch und wirtschaftlich autonomes Saargebiet im Reich zu werden. Dieser Wunsch wird durch den Bescheid widersprochen, auch dem politischen Willen der Bevölkerung. Das rein deutsche Saarbrücken habe nur einen Wunsch, sobald als möglich wieder mit dem deutschen Reich vereinigt zu werden.

## Kurze Mitteilungen.

28. November 1928

Wie die polnische Presse berichtet, ist das deutsch-polnische Charzow-Kompromiß nunmehr zum Abschluß gelangt.

General Booth, der Führer der Heilsarmee, soll sich auf dem Wege der Genesung befinden.

Die geologische Abteilung der russischen Akademie der Wissenschaften hat einen neuen Gletscher nach dem Mundsen und dem höchsten Gipfel im Altai-Gebirge nach Malmgreen genannt.

In der Marineladettenanstalt in Agra dos Reys nach Berichten aus Rio de Janeiro eine Bombe explodiert. Ein Kapitän und vier Offiziere wurden verletzt.

### Deckeneinsturz in der Kaserne der päpstlichen Garde.

Rom, 28. Nov. In der Kaserne der päpstlichen Garde stürzte in zwei Sälen die Decke ein. Im Balkan hat dieser Einsturz gewisse Beunruhigung hervorgerufen, da man daraus schließt, daß das Gebäude, das aus der Zeit Sixtus V. stammt, baufällig ist. Unter den Gebäuden, die der Papst bewohnt, befinden sich auch Gebäudeteile, die aus dieser Zeit stammen. Der Papst hat angeordnet, daß die notwendigen Erneuerungsarbeiten sofort in Angriff genommen werden.

### Sechs Personen ertrunken.

Kopenhagen, 28. Nov. Vor einer Woche sank während des Sturmes an der Nordküste Hollands ein Schiff dessen Nationalität unbekannt war. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelte es sich um eine holländische Rotorgaleone, die von Stettin mit einer Ladung Brillets unterwegs war. Die sechs an Bord befindlichen Personen dürften den Tod gefunden haben.

### Randers vom Hochwasser heimgeführt.

Kopenhagen, 28. Nov. Die Hafenstadt Randers ist vom Hochwasser heimgeführt worden, da durch den Sturm große Wassermengen in den Randersfjord getrieben wurden.

### Schiffsuntergänge im Schwarzen Meer.

Rom, 28. Nov. Wie aus Rostau gemeldet wird, wütet der Sturm im Schwarzen Meer weiter. Nach unbestätigten Meldungen ist bei Sewastopol ein griechisches Schiff gesunken. Ein Fischerboot mit 46 Mann Besatzung wird vermisst. Man befürchtet, daß es untergegangen ist.

### Die Sturmrisiken auf den Philippinen.

London, 28. Nov. Der Generalgouverneur der Philippinen berichtet, daß der über sechs Provinzen hinweggezogene Sturm das größte Unglück in diesen Gebieten seit Jahrzehnten darstelle. Die Zerstörungen und der Schaden an der Ernte seien außerordentlich groß, dagegen sei glücklicherweise der Verlust an Menschenleben gering.

### Rückgang des Hochwassers im Rheingebiet.

Köln, 28. Nov. Der Rhein steigt stündlich um etwa ein Zentimeter. Um 10 Uhr vorm. betrug der Pegelstand in Köln 5,71 Meter. Man erwartet jedoch gegen Abend einen Stillstand des Wassers. Die Mosel fällt bei Trier. Das Hochwasser der Lahn und der Sieg ist bereits erheblich zurückgegangen. Lediglich vom Main wird noch weiteres Hochwasser gemeldet. Vom Oberrhein bei Hönningen und Rehl wird Fallen des Wassers gemeldet.

### Zweihundert Tausend Opfer.

Neuwark, 28. Nov. Dem Taifun, der in der vorigen Woche die Philippinen heimsuchte, sind 200 Menschen zum Opfer gefallen.

### Dammbrüche in Holland.

Amsterdam, 28. Nov. Das Rettungsschiff „Dorus Reters“ ist gestern zwei Mal zur Strandungsstelle des italienischen Schiffes „Sagunto“ ausgefahren, konnte aber niemand mehr auf dem Schiff bemerken. Man nimmt an, daß die gesamte Mannschaft den Tod in den Wellen gefunden hat.

Die Ueberschwemmung in Holland hat an verschiedenen Stellen größere Ausmaße angenommen. Ein

neuer Deich in Gelderland, Volsbeek, ist auf einer Länge von 25 Metern durchbrochen. Von der Maas und dem Waal wird weiteres, wenn auch geringeres Steigen gemeldet. In den großen Städten ist das Wasser etwas zurückgegangen, so daß die Straßen wieder frei liegen.

Amsterdam, 27. Nov. Ein holländisches Fischerboot hat die 13 Mann starke Besatzung eines norwegischen Motorschiffes „Tartar“ 677 Tonnen groß, aus Oslo, das mit einer Ladung Holz nach Antwerpen unterwegs war, gerettet. Auf der Zuider-See ist eine Baggermaschine gesunken. Nur ein Teil der Mannschaft konnte gerettet werden. Eine weitere Baggermaschine ist auf der Maas gesunken. Ferner wird ein Fischerboot aus IJmuiden vermisst. Bei Steenberg ist ein Lastschiff gesunken. Der Fischer, seine Frau und drei Kinder sind wahrscheinlich ertrunken.

Das Wasser der Maas steigt weiter. Aus verschiedenen Teilen des Landes werden Deichbrüche gemeldet, so bei Volsbeek und bei Groningen, wo größere Strecken unter Wasser stehen. Die Insel Marken ist überschwemmt. Bei den Deichen am Rande der Zuider-See in der Nähe von Amsterdam sinkt das Wasser in Folge des hohen Wasserstandes der See über und durch die Deiche. An verschiedenen Stellen mußten die Häuser von den Bewohnern geräumt werden.

Die Bemannungen der Schiffe, die jetzt herein kommen, erzählen, daß sie seit 12 Jahren keinen solchen Sturm mitgemacht haben. Der Wasserstand ist in den Städten, wie beispielsweise Amsterdam, ziemlich hoch. Das Wasser der See steigt neuerdings wieder stärker.

### Die Sturmverheerungen auf Helgoland.

Hamburg, 27. Nov. Wie von der Insel Helgoland berichtet wird, sind von der Düne ganze Geländestücke verlegt oder abgerissen worden. Die Badelabellen, die aus Sparfamentgründen auf der Düne stehen geblieben waren, sind vom Wasser weggeschwemmt worden. Auf der Insel ist das nordöstlich vom Kurhaus befindliche Bollwerk aufgerissen und fast vollkommen zerstört worden. Die ungeheure Uferstraße an der Biologischen Anstalt befindet sich bei Wiederholung der Sturmflut in großer Gefahr.

### Das Ruhrhochwasser fällt.

Mühlheim a. d. R., 27. Nov. Während in der Nacht die Ruhr noch starke Wassermassen führte, die die Terrassen der Stadthalle, sowie den Promenadenweg an den Ruhranlagen überspülten, ist heute morgen ein leichtes Fallen des Wassers zu bemerken. Zwar dürften nach den vorliegenden Meldungen gegen Nachmittag noch starke Wassermassen andrängen, doch wird angenommen, daß es sich im Laufe der Nacht verringern wird. Der Betrieb in der Ruhrschleuse mußte eingestellt werden und wird durch die Schleuse I des Rhein-Herne-Kanals betrieben.

## Aus aller Welt.

28. November 1928

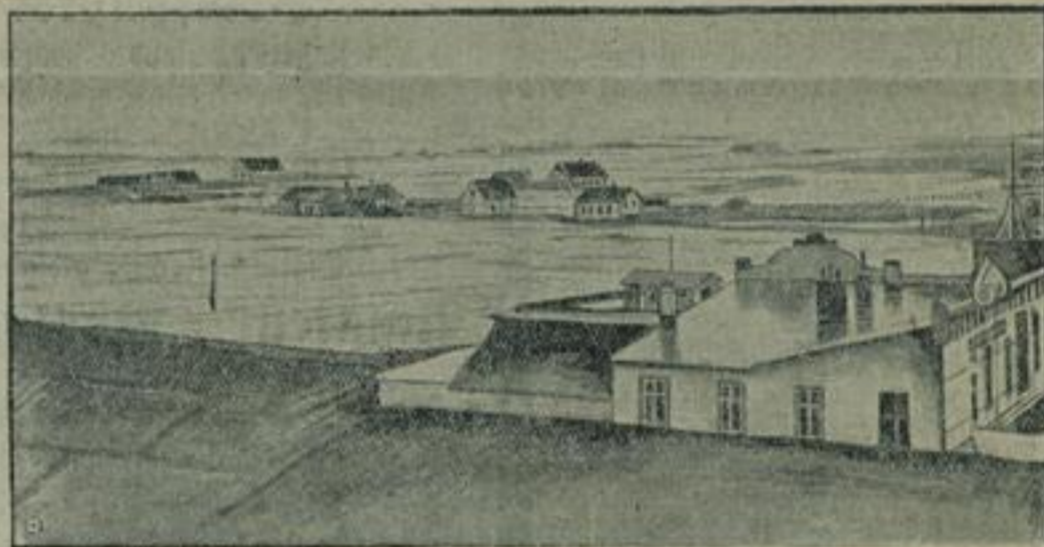
\* **Neue Spirit-Weber-Affäre.** Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, steht Generaldirektor Weber im Mittelpunkt einer Reihe von Affären, die dazu geführt haben, daß in der Nacht zum Vultag die Frau Webers von der Polizei verhaftet worden ist und erst nach einer Nachtstunde im Amtsgericht Lichterfelde am Totensonntag auf freien Fuß gesetzt wurde. Es handelt sich in dieser neuen Affäre um Ansprüche von 11 englischen Versicherungsgeellschaften, unter Führung der Lloyd-Gruppe, die seinerzeit einen Betrag von 150 000 Pfund als Versicherungssumme für das Stabsdortier Spirit-lager Webers, das auf seltsame Weise ein Raub der Flammen wurde, gezahlt hatte. Die Versicherungsgeellschaften haben bei den einzelnen Gesellschaften Webers sowie über sein persönliches Vermögen Arreste eingebracht. Weber hatte rechtzeitig von dem Arrest erfahren und auf Grund von vordatierten Verträgen, die bei einem Berliner Notar geschlossen worden sind, seine Grundstücke mit einem Betrage von 1,6 Millionen Mark belastet. Das Gericht erklärte die Grundstücksbelastung Webers für nichtig, da es sich offenbar um ein Manöver handele, den Arrest zu hintertreiben.

\* **Eine Fabrik ausgebrannt.** Aus Erfurt wird gemeldet: Kurz nach Mitternacht brach in der früheren Fabrik Bogelhang, in der jetzt drei Firmen untergebracht sind, Feuer aus. In einer Stunde war das ganze 750 Quadratmeter bedeckende Gebäude ausgebrannt. Der Schaden beträgt mehrere hunderttausend Mark. Alle wertvollen Maschinen und Vorräte wurden ein Raub der Flammen.

\* **Ein Hotel und fünf Wohnhäuser niedergebrannt.** In der bekannten Dolomiten-Sommerfrische Vigi de Fassa brach in einem Heuschöber Feuer aus, das mit großer Geschwindigkeit auf die benachbarten Häuser übergriff. Ein modern eingerichtetes Hotel und fünf Häuser wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Lire.

\* **Bombenexplosion in einer Klottenchule in Brasilien.** In der Klottenchule in Angra Dos Reis in Brasilien ereignete sich während einer Lehrstunde, bei der auch der amerikanische Klottenattaché zugegen war, eine Bombenexplosion, durch die mehrere brasilianische Offiziere, darunter der Schulkommandant, getötet wurden. Der amerikanische Klottenattaché ist ebenfalls schwer verwundet. Auch ist das Gebäude der Klottenchule sehr beschädigt worden.

\* **Hungersnot in Bessarabien.** Aus Anlaß der Hungersnot in Bessarabien haben die Genossenschaftsbanken Bessarabiens eine Abordnung zur Regierung entsandt, um für die Hungergebiete eine Hilfe in die Wege zu leiten.



Der Dammbruch zwischen Westerland und Hörnum. Etwa 18 Kilometer südlich von Westerland, an der äußersten Spitze der langgestreckten Inseljunge, liegt Hörnum, ein kleines Dörfchen, das durch eine Kleinbahn mit Westerland verbunden

ist. Durch das Eindringen des Meeres ist der Bahndamm unterspült und Alt-Westerland überschwemmt worden, wie unsere Aufnahme zeigt, so daß die Insel, die außerdem noch bei Arshum überspült wurde, in drei Teile geteilt ist.

## Wolken und Sonnenschein.

Roman von Emilie Sicha.

(Nachdruck verboten.)

Melitta schmeigte sich weich an das junge Mädchen und flüsterte:

„Gerlieb, ich wollte dir nicht weh tun.“

Leone richtete sich auf, dann lachte sie: „Du hast mir nicht weh getan, Melitta, es ist nur so prickelnd, an eine alte Liebe erinnert zu werden.“

Melitta blieb ernst: „Ich habe so etwas schon lange vermisst, Leone, denn du bist immer so gleichgültig gegen die Männer; es ist mir sehr leid, ich hoffe immer, daß du dich hierher verbetrauten würdest.“

Leone schüttelte den Kopf: „Das wird wohl nie der Fall sein, Melitta.“

Eben wurde die Tür geöffnet und Anita trippelte in die Stube, die Wärterin blieb im Flur stehen. Melitta eilte ihrem Kinde entgegen und nahm es in die Arme, bedeckte sein Gesichtchen mit heißen Küßen, dabei flüsterte sie: „Meine süße kleine Anita.“

Das Kind legte sein Köpfchen schmeichelnd an das Gesicht der Mutter. Melitta sagte:

„Mama und Tante Leone gehen nachher zur Großmama, willst du mitkommen?“

Das Kind schüttelte die kleinen Händchen zusammen: „Anita mitgehen zu Großmama!“

Melitta wandte sich zu Leone, die wartend an der Tür stand: „Wir werden Anita mitnehmen, Gips! Bitte, sagen Sie dem Chauffeur Bescheid, er soll in 20 Minuten bereit sein.“

Das Mädchen ging und Melitta sagte zu Leone: „Leone, es ist dir doch angenehm, wenn wir einige Besuche machen, nicht wahr? Papa wartet sicher auf uns.“

„Gewiß, Melitta.“

„Gute Nacht, Melitta.“

### Dreißigstes Kapitel.

Gerhard und Helmut Binder wollten erst in etwa einer Woche wiederkommen, aber es dauerte nicht so lange: am Montag vormittag gegen 10 Uhr erschienen sie in der Villa, ein geliebtes Auto hatte sie vom Bahnhof gebracht. Melitta und Leone sahen im Wohnzimmer, sie hatten erst kurz vorher gefräst. Melitta war noch im Morgenkleid aus hellgelbem chinesischer Seide. Die Herren traten ganz unerwartet ein. Melitta ließ einen Auf freudiger Überraschung aus und eilte Gerhard entgegen.

„So früh schon?“ fragte sie, „war nichts los auf der Jagd?“

Er lächelte sie glücklich auf die Stirn: „Rein! Wir haben kein Rebhuhn gesehen, viel weniger noch ein Stück Wild.“

„L, das ist schade! Papa hat sich so sehr auf Wildbret gefreut, wie wird er enttäuscht sein.“

Gerhard lehnte die Hände in eine Ecke, dann holte er aus dem Bistrot eine Flasche und zwei Gläser, schenkte ein und winkte Binder, der unweit der Tür stand und noch kein Wort gesprochen hatte.

Melitta betrachtete ihren Mann mit sonderbaren Blicken und nun rief sie verwundert aus: „Gerhard, wie siehst du aus? Wo hast du deine Jagdleider?“

Er stand halb abgewendet und leerte sein Glas zweimal, ohne Antwort zu geben. Melitta sah von ihm zu Binder, der nähergetreten war und sich wichtig mit dem winzigen Rumglas beschäftigte; seine Stirn war flüster zusammengezogen, aber um seine Lippen ludte es wie mühsam verhaltenen Lachen. Er hielt sein leeres Glas gegen die Morgensonne und endlich wandte er sich zu Melitta und sagte:

„Gerhard wäre um ein Haar verunglückt, gnädige Frau! Sie dürfen froh sein, daß es nicht schlimmer ausgefallen ist.“

Melitta schaute erschrocken auf ihren Mann. Er hatte ihr nun ganz den Rücken gekehrt und stand am Fenster. Statt der eleganten Jagdleider trug er einen schabigen, zerfallenen Anzug aus billigem Tuch, der ihm viel zu weit war, und die Hosen waren zu kurz; auch seine

Gamaschen waren verschwunden und so grobe Stiefel hatte Gerhard bis jetzt sicher noch nie angehabt.

Binder fuhr fort: „Ein Glück, daß ich dabei war, wer weiß, was sonst geworden wäre.“

Gerhard verließ die Stube und Melitta sagte ungeduldig: „Bitte, erzählen Sie, Herr Binder.“

Er fuhr sich ein paarmal über die Stirn und begann dann:

„Wir waren gestern den ganzen Tag auf dem Anland und haben einige prächtige Stücke geschütet; geschossen haben wir nichts, der Wind war nicht günstig, aber heute hätten wir sicher nicht leer heimgehen müssen. Am Abend saßen wir in der Schenke und haben uns mit den Bauern unterhalten; es war spät, als wir uns zurückzogen, und wir wollten sehr früh wieder in den Wald. Unsere Zimmer waren nicht beieinander, meines war dicht bei der Treppe, Gerhard's dagegen im Hintergrund mit zwei Fenstern auf den Hof hinaus. Wir verabredeten, uns nicht auszuleiden, da wir ja doch höchstens zwei Stunden schlafen wollten. Ich weiß nicht, wie lange ich schlief; auf einmal hörte ich Feueralarm und es roch nach brennendem Heu oder Stroh. Ich griff nach meinen Stiefeln und der Kante und stürzte die Treppe hinab. Das Haus war in Aufruhr.“

Der Bier sprang kopflos mit einer Taschenlampe umher und wußte nicht, was er wollte. Ich kam ins Freie, nachdem ich das altmodische hölzerne Schloß der Haustüre, das ich nicht aufbringen konnte, mit einem Spaten, den ich zum guten Glück fand, abgeschlagen hatte. Erst als ich im Freien war, dachte ich an Gerhard. Ich betrachtete das Haus, konnte aber keinen Brand entdecken, aber als ich in den Hof kam, sah ich, was los war — und, was denken Sie, meine Damen?“ Seine lebhaften, schelmischen Augen gingen von Leone zu Melitta und wieder zu Leone — „der Dünghaufen brannte!“

Er und Leone lachten, aber Melitta war noch immer ernst und erschrocken.

(Fortsetzung folgt.)



# Der Blitzmajor

KUMORISTISCHER ROMAN VON FREIHERR VON SCHLICHT  
VERLEGERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR HEISTER, WERDAU

Und das tat der Reporter, wenn auch flüchtig und zögernd und mit vielen Pausen: „Sie wissen doch, Herr Leutnant unter uns gelogt, unser Tagesanzeiger ist ein kleines Kaffeeblatt, das nur in einer Auflage von kaum fünftausend Exemplaren erscheint. Wir bekommen das Blatt als sogenanntes kopflose Zeitung aus Berlin. Bis auf den Lokal- und den Inseratenteil ist alles bereits fertig und fertig gedruckt. Wir haben auch gar keinen Redakteur, das besorgt alles der Verleger, der aber auch weiter nichts ist als ein gewöhnlicher Drucker. Der hat nur den einen Ehrgeiz, zu verdienen, und deshalb waren ihm die Inserate über die alte Kommode mehr als willkommen. So weit ist ja alles sehr gut und sehr schön, aber Sie werden sich erinnern, Herr Leutnant, daß in der Stadt viel darüber gesprochen wurde, ob es sich do um einen Scherz oder um Ernst handelte. Der Verleger verteidigte an seinem Stammtisch stets die letztere Auffassung, schon, weil die Annoncen in seinem Blatt erschienen waren und weil er den Gedanken gar nicht aufkommen lassen durfte, daß er seinen Teil dazu beigetragen habe, die Leute hier an der Nase herumzuführen. Und vielleicht wäre er auch schließlich mit seiner Ansicht durchgedrungen, wenn plötzlich nicht gestern hier Herr Müller aufgetaucht wäre. Sie kennen den Herrn natürlich nicht, Herr Leutnant, das ist ein Weinreisender aus Berlin, der sich hier wegen seiner vielen neuen Witze, die er jedesmal mitbringt, des größten Ansehens und der größten Beliebtheit erfreut. Da wollte es das Unglück, daß gleich gestern in seiner Anwesenheit das Gespräch auf die Inserate kam. Herr Müller, der Kluge, der Weltgerüste, der Weltfahrere, sollte die Streitfrage entscheiden, ob Scherz oder Ernst. Und der erklärte die Sache für Numpst, wollte sich tollachen, daß jemand darauf hineingefallen war, und war sogar bereit, hundert gegen eins zu wetten, daß das Inserat eine Fälschung sei. Na, die Aufregung der Leute, die vergebens geklopft und gesucht hatten, können Sie sich denken, Herr Leutnant, die haben dem Verleger, der mit an dem Stammtisch saß, die Härte heiß gemacht, daß er sein Blatt zu so etwas hergab. Der hat dagegen angeknurrert, es handle sich doch um eine Tatsache, und schon, um das zu beweisen, hat er die Witze angenommen, hundert Mark gegen eins. Dann aber hat er mich heute morgen zu sich rufen lassen, mich, Herr Leutnant, der damals das Inserat auf die Expedition brachte, und ich soll innerhalb der nächsten drei Tage Farbe bekennen und eingestehen, wie ich zu der Annonce kam. Und wenn ich das nicht tue, dann bin ich entlassen, dann sehe ich mit meiner Frau und meinen sieben Kindern auf der Straße. Bis jetzt habe ich geschwiegen, ich muß ja auch weiter schweigen, denn ich habe es dem Herrn Leutnant geschworen, aber nun werden der Herr Leutnant begreifen, warum es mir nicht gut geht.“

„So hatte lange gedauert, bis der Reporter mit diesem Bekenntnis fertig war. Jetzt sah er da, sich mit dem Taschentuch die nasse Stirn trocknend, und er sah so unglücklich aus, daß Biegelbach mit ihm aufrichtiges Mitleid empfand.“

Das war eine heikle Sache, auch für ihn, aber ganz abgesehen davon, daß er der Baronin versprochen hatte, allen Konsequenzen seines Streiches lustig und übermütig in die Augen zu sehen, durfte er unmöglich daran schuld sein, daß der arme Teufel feinewegen die Stellung verlor und mit seiner Familie auf der Straße saß.“

„So meinte er denn jetzt: „Haben Sie keine Angst, Herr Holz, kein Unglück ist so groß, wie es im ersten Augenblick aussieht. . . Sie brauchen sich keine Sorge zu machen, selbst wenn Sie Ihrem Verleger wahrheitsgemäß eingestehen müssen, daß es sich nur um einen Scherz handelte, denn das dürfte Ihnen bei Ihrem Scharfsinn doch schon längst ganz gewiß klar geworden sein.“

Aber das war nicht der Fall gewesen, Biegelbach sah es, wie der Reporter ganz blaß wurde und wie er einem zusammengeschlagenen Taschmesser gleich in sich zusammensank, während er dann endlich jammernd ausrief: „Also doch! Und dabei habe ich in der Hinsicht an den Herrn Leutnant geglaubt, wie an die heiligen Evangelisten. Wenn bei dem Gerede der Leute der Zweifel auch in mir einmal wach wurde, habe ich ihn stets gleich wieder vertrieben, denn ich habe damals doch mit eigenen Augen das verregelte Kupfer gesehen, dem der Herr Leutnant das Inserat entnahm. Also auch das war Täuschung!“ Und ganz plötzlich setzte er hinzu: „Nun kann ich getrost unsere Koffer packen und mit den Meinen in die Fremde ziehen, denn wenn der Verleger nicht nur erfährt, daß er geklopft wurde, sondern wenn er nun auch noch die verlorene Witze an Herrn Müller bezahlen muß, dann kann ich mich als lebendigen Leichnam einbalsamieren lassen.“

„Oder auch nicht,“ widersprach Biegelbach sehr energisch, „um dem Reporter neuen Lebensmut einzulößen, und es war kein üblicher Ernst, als er jetzt fortfuhr: „Sobald die Bombe geplatzt ist, werde ich zu Ihrem Brotgeber hingehen, dem die verlorene Witze ersetzen und auch sonst ein metallisches Wort mit ihm reden. Aber ich mache dann dabei zur Bedingung, daß Sie in Ihrer Stellung bleiben und daß Ihnen kein Haar gekrümmt wird. So, nun machen Sie wieder ein frohes Gesicht, hier haben Sie die letzten hundert Mark, die Sie für Ihr Schweigen noch von mir zu fordern hatten, denn daß Sie nun noch länger den Mund halten, kann ich unter den obwaltenden Umständen natürlich nicht verlangen, nur wäre es mir lieb, wenn Sie nicht eher sprächen, als bis die Ihnen gestellte Frist von drei Tagen abgelaufen ist. So und nun seien Sie wieder genau so lustig und vergnügt, wie Sie es früher waren und wie ich es heute bin.“

Und das war und blieb er auch, als der Reporter ihn endlich wieder verlassen hatte; trotz des ihm sicher bevorstehenden Donnerwetters lachte er immer lustig vor sich hin, ohne zu wissen weshalb und warum, bis ihm dann plötzlich einfiel, daß er der Witze doch etwas von dem Beluch des Reporters erzählen müsse. Er hatte der ja auch nur ganz flüchtig mitteilen lassen, was er zu Platons Verlobung sagte. Die erwartete sicher, ausführlicher darüber von ihm zu hören. Und mehr, um ihr überhaupt zu schreiben, als weil er wußte, was er ihr eigentlich schreiben sollte, legte er sich an den Schreibtisch und schrieb mit schneller Hand drauflos, um den Brief bald darauf durch Herrn Schlegel in den Kasten werfen zu lassen.

Dann sah er noch lange nach und sann und sann, bis er sich endlich schlafen legte. Aber der Schlummer stoh ihn

## Geschäfts-Eröffnung!

Einem geehrten Publikum von Ottendorf-Okrilla und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am 30. November in Ottendorf-Okrilla Mühlstraße 13 - frühere Kreuz-Drogerie - ein

### Ladengeschäft

eröffnen werde.

Ich biete eine reiche Auswahl in

**Fahrrädern, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Sprechapparate, Schallplatten, Mandolinen, Sitarren usw. nebst allen Zubehörteilen.**

Durch eine ebenfalls neu eingerichtete

### Reparatur-Werkstatt

bin ich jetzt in der Lage, alle vorkommenden Reparaturen schnellstens zu erledigen.

Indem ich noch höflich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen

zeichnet hochachtungsvoll

**H. Pleschinger.**

Wir bringen unser Geschäft bei Weihnachtseinkäufen in freundl. Erinnerung und empfehlen ein reichhaltiges Lager in **Papier-, Galanterie- u. Spielwaren**

- Märchen-, Bilder- und Malbücher
- Briefpapier**
- in Kassetten, Mappen und Blocks
- Füllhalter, 14 far. Goldf., in versch. Preislagen
- Schreibgerätnuren
- Poesie-Albumen**
- mit nur gutem, Schreibfähigen Papier
- Tage- u. Kochrezeptbücher
- Amateur-Photoalbumen**
- Postkartenalbumen
- Damen-Besuchstaschen und -Beutel
- Herren- u. Damen-Portemonnaies, Briefstaschen
- Taschentouillettes
- Taschenlampen**
- Batterien
- Bienen

- Fröbel-Spielkästen
- Gesellschafts-Spiele**
- für Jung und Alt.
- Baukästen, Kubus, Mosaik
- Kugel-Mosaik
- Strick-Strick**
- (Strickspiel)
- Woll- und Holztiere
- unzerbrechliche **Holzfiguren**
- Tiere, Häuser, Bäume u. s. w.
- Puppen mit Kamastimme
- Celluloid-Babies
- Puppenstuben-Püppchen, und Artikel
- Mundharmonikas, Singkreisel, Musikboxen
- Kinder-Druckereien**
- Buntstifte
- Farbkästen

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

Zum **Andreas-Abend**  
Figuren zum Bleigießen.  
Buchhandlung **Hermann Rühle.**

**Obstbäume**  
in allen Formen.  
Bereitschaft in Hochstamm und Busch.  
empfehlen  
**Gräfe's Baumschule**

**Kursus f. Hauschneiderei**  
Donnerstag, 29. Nov. beginnt für Hausfrauen und Töchter im Gasthof zum goldenen Ring ein zehn-wöchentlicher **Zuschneide- u. Anfertigungs-Kursus** für Damenschneiderei und Wäsche.  
**Tages- u. Abendkursus.** Auskunft u. Prospekt kostenlos im Gasthof zum goldenen Ring Ottendorf-Okrilla.  
**Schmole's Fachschule in Leipzig.**

**Die Kleiderfärberei u. chemische Reinigungs-Anstalt für alle Gegenstände des Haushaltes.**

(Fortsetzung folgt.)

Sehr gut erhaltenes **Schaukel-Pferd**  
ist billig zu verkaufen.  
Dresdnerstr. 37 II.  
Sonntags Verkauf von **Schweinefleisch**  
Pfund von 1.- Mk. an  
**Rindfleisch**  
zum Kochen Pfd. 90 Pf.  
zum Braten Pfd. 1.10 Mk  
**hausgeschl. Wurst**  
Pfund 1.20 Mk.  
**Fischer, Südstraße.**  
Die beliebte **Dürkopp-Nähmaschine**  
auf Teilzahlung  
Auszahlung Mk. 10.-  
Wache Mk. 2.50  
H. Schulze, Fahrzeughdlg.  
**Visiten-Karten**  
Buchdruckerei H. Rühle.

